

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Band: 26 (1943-1944)
Heft: 52

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 11.50...

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine und des Schweizerischen Zivilen Frauenhilfsdienstes

Insertionspreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder auch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz...

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben



Er ist gekommen

Ihr wisst die Gnade unseres Herrn Jesu Christi, daß, ob er wohl reich ist, ward er doch arm um euretwillen, auf daß ihr durch seine Armut reich werdet...

willen. Nun seid ihr nicht mehr allein in eurer Not, in eurer Angst, in eurer Krankheit, in eurer Schwermut und eurem Sterben...

Durch sein Hinabsteigen in unsere Tiefe durch seinen Weg, den er vom Himmelstreich zurückgelegt hat hinunter in die arme Krippe zu Bethlehem und noch tiefer hinunter bis in den Tod am Kreuz und dann wieder aus diesen Tiefen zurück zum Thron seines Vaters, hat er unsere eigentliche, letzte Not gelindert...



Clíchés Schweiz. Zentrale für Verkehrsförderung

Familienchutz und Frauen

I.M. Wir neigen heute gerne zur Meinung, was für die Familie getan werde, sei auch für die Frauen getan...

Ja, wenn die Förderung der Familie den Frauen das Kinderhaben und Kindererziehen, das hausmütterliche Walten erleichtert...

Der Bund ist zur Gesetzgebung auf dem Gebiete der Familienausgleichsstufen befugt. Er kann den Beitritt allgemein oder für einzelne Bevölkerungsgruppen obligatorisch erklären...

Der Bund wird auf dem Wege der Gesetzgebung die Mutterschaftsversicherung einrichten...

Damit nun die vorgeschlagenen Einrichtungen einst ihre Zwecke denken zur erfüllen können...

Gegenwärtig haben die Engländerinnen zu wahren Wohlstand, was Erfolge in Frauenfragen anbelangt, mit Wohnung und Verdienst...

Zu Grunde liegt es so selbstverständlich wie zweifelsfrei, daß im Interesse der Familie gemachte Zulagen den Familienmüttern und nicht den Familienvätern ausbezahlt werden...

— und nicht zuletzt auch von volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten aus — den Kampf gegen die Mißachtung der Hausfrauenarbeit aufgenommen.

Und zweckmäßig wäre die Ausbezahlung der Zulagen an die Frau, weil damit die sicherste Gewähr für eine bestmögliche Verwendung der Beiträge im Interesse der Familie geboten wäre.

Die drei Hauptvorschläge des bundesrätlichen Gegenwartswortes zum Volksgesetz...

Über nicht nur den Hausfrauen, sondern auch den erwerbstätigen Frauen könnte eine Ausgestaltung der Familienausgleichsstufen zu einer Besserung ihrer Stellung bestehen.

Das Wesere ist des Guten Feind! Dies Wort wird auch bezüglich des Ausbaues der Familienausgleichsstufen, der Errichtung von Wohnungen und Siedlungen für kinderreiche Familien...

Das Wesere ist des Guten Feind! Dies Wort wird auch bezüglich des Ausbaues der Familienausgleichsstufen...

unterdrück sich Doktor Wanka, als der Pfarrer unwillkürlich ein Zeichen der Ungeduld gegeben hatte...



Erzählung von Marie v. Eber-Eichendach. Bald darauf ist, trotz aller Vorstich, was ich fürchte, doch eingetreten. Ich habe dem Maslan schreiben müssen, daß seine Frau eine Fehlgeburt erlitten hat...

Der Doktor seufzte und über das entlegende Gesicht des Geflüchten bligte ein Lächeln. Er sah zu dem kleinen Alten, der in sich zusammengesunken neben ihm saß...

Wanka rief sich die Raie mit dem Zeigefinger, den er dreier, goldener Stieglitz schmückte. Die Freude hat nicht lang gedauert...

hundert habe, ob er ihr treu gewesen sei den ganzen Winter? Er lagte dazu, was ihres Mannes sicher! Aber die andre gab so lang keine Ruhe mit ihren Scheltworten...

unterdrück sich Doktor Wanka, als der Pfarrer unwillkürlich ein Zeichen der Ungeduld gegeben hatte...

... die Macht der Kirche besitzt, nämlich wenn sie das Abendmahl erteilt. So sind zum Abendmahl wohlwollige Geistliche in fast jedem Kanton zugelassen. Nur in Notfällen, aber wenn es ausdrücklich verlangt wird, dürfen sie es geben.

Praktische Ausichten

Die praktischen Ausichten in diesem Beruf sind heute noch so, daß unsere Pfarrerin davon abraten möchte. Für eine Ledige bieten sich allzu hohe Schranken. Wenn eine Theologin - andererseits - einen Pfarrer heiratet, dann kann sie unter seiner Leitung (!) segensreich wirken. Ist die Pfarrerin aber unehelich, so hat sie eine ergänzende Berufstätigkeit nötig. Schon während des Studiums sollte sie sich nach Möglichkeiten auf verwandten Gebieten umtun, sich mit der Armenpflege beschäftigen, sich für ein Lehramt ausbilden oder sich auf einen Zweig der großen Gebiete von Gesundheitspflege oder Volkswirtschaft verbollkommen. Nur wenn die Frau

eines davon später mit dem Pfarrerehelebe verbindet, wird sie voll wirken können.

Frauen als Missionare

Auf diesem, doch gewiß allerhöchsten, Gebiete haben sich seit langer Zeit Frauen betätigt. Nicht wenige wurden an Missionschulen ausgebildet, warteten, bis sie das Haus verließen und gingen dann in die ferne Welt hinaus, wo sie - zusammen mit den männlichen Geistlichen - als Missionare tätig waren. Auch gegenwärtig studieren junge Theologinnen mit der Absicht, später in die Mission zu gehen.

Und auf diesen neuen Wegen geschieht etwas Merkwürdiges: Draußen, auf dem weiten Gebiet der Pfarre, türmen sich den Frauen geringere Schranken auf, als daheim im eigenen Lande. Vielleicht geht der Strom auch einmal den umgekehrten Weg, und das gute Wirken der mutigen Frauen in der Ferne gibt den weiblichen Seelsorgern im eigenen Lande mehr Möglichkeiten, ihre Tätigkeit frei zu entfalten.

Irma Meili.



Illustration: Orell Föllli-Verlag

Sollen wir den Kindern biblische Geschichten erzählen

„Sie werden wohl die Kinder nur aus literarischen Gründen mit der Bibel bekannt machen“, sagte einst ein Vater zu mir, dessen Kinder ich aufzuehnte. Mit diesem Ausspruch gab er der religiösen Erziehung eines großen Teils der modernen Menschheit Ausdruck. Obwohl nicht jedermann wie dieser Vater die richtigen Worte für die unglückliche Situation gefunden hätte, denken noch viele Väter und Mütter und Erzieher so.

Die Bibel, ein jahrtausende altes Buch, was sollte es uns aufgeregten Menschen des 20. Jahrhunderts noch zu sagen haben? Was die alten Propheten und Apostel einst im fernen Lande verkündeten, kann uns doch nicht mehr interessieren! So denkt man wohl heute noch, wenn nicht ein persönliches Erlebnis oder gar das große, ungeheure Weltgeschehen den einzelnen Menschen in seiner Selbstherrlichkeit erschüttert. Langsam taucht dann dieser Mensch wieder nach der Urquelle aller Wahrheit und sucht darin Trost und Kraft. Es ist ihm aber schwer sich in dem alten, wie in dem neuen Testament zurechtzufinden, noch schwerer aber ist es für die meisten Menschen an all das was dort gesagt und geschrieben wird, zu glauben.

Man kann schon die Bibel für uns erwachsenen Menschen schon verständlich, wie viel schwieriger muß es für Kinder sein, biblische Geschichten zu verstehen. Diese haben sich ja vor so unendlicher langer Zeitgetragen und zu dem ereigneten sie sich in einem so fremden Lande, das wir uns landschaftlich kaum vorstellen können. Auch Sitten und Gebräuche sind uns fremd und oft unverständlich, denken wir nur an die merkwürdigen Ehe- und Familien-

verhältnisse, an die Geschwister, die wohl den selben Vater, aber verschiedene Mütter hatten oder an das religiöse Gebot der Opfertung.

Vielleicht haben wir heute wieder mehr Verständnis für einzelne Geschehnisse in jener Zeit, da auch jetzt wieder kleine Völker von Großmächten bedrängt werden, oder wird uns am Ende gar an der Gegenwart die ferne Vergangenheit wieder klarer? Somit wird denn die alte Frage aufgeworfen, sollen wir dem Kinde überhaupt biblische Geschichten erzählen oder nicht? Es gibt guten Gründe davor, aber noch mehr dafür. Namentlich das alte Testament ist reich an abgeschlossenen Geschichten, die nicht nur interessant und spannend sind, sondern auch tiefe Wahrheit in sich bergen. Eine Idee kann losgelöst von der andern erzählt werden, ohne daß der Inhalt darunter leidet. Denken wir dabei an die Geschichte von Adam und Eva, von Kain und Abel, von der Arche Noah, vom Turmbau zu Babel usw. Das Verhalten jener Menschen, ob wohl sie in andern Lebensverhältnissen lebten als wir, ist doch so allgemein menschlich wahr, daß man unwillkürlich sich mit ihnen verstanden fühlt. Sie handeln gut und böse, sind gehorcht und ungehorcht, menschen und mitleidig, helfen und leiden wie die Menschen aller Zeiten. Da ist immer wieder der Bruder dem Bruder im Wege, da will der Mensch über sich selbst hinaus und den Himmel stürmen, da wird er hochmütig und verlangt nach Macht und Herrschaft. In all diesen Vergeben lehnt er sich auf gegen Gott und mit einem Male wird uns das Wort Sünde klar. Dieser alttestamentarische Mensch, der noch in deutlicher Beziehung zu Gott steht, fällt immer wieder ab von ihm, wird untreu und gottlos. In diesen Geschichten erleben wir die Allmacht Gottes in seiner furchtbaren Größe und erkennen doch wiederum den barmherzigen Schöpfer Himmels und der Erde.

Ich wage es zu behaupten, daß das Kind mehr Verständnis für diese Schilderungen hat, als der verblühte, erwachsene Mensch. Unser Weg zur größten Erkenntnis der Wahrheit ist verheilt durch unser Denken und unsere menschliche Moral. Wir haben aber kein offenes Wort erklährt und sinnlos gemacht. Wir haben es so lange gedreht und gewendet, bis es in unser Denken paßte. Erste Pflicht und Aufgabe des Erziehers ist jedoch, diese einmaligen Geschichten wahrheitsgetreu zu erzählen, wenn auch in kindlich verständlichen Sätzen und Worten. Wir dürfen bei der Erzählung den eigentlichen Sinn verändern und eine Moralgeschichte aus ihnen machen. Das was zum Beispiel in den fünf Büchern Moses, wie in allen prophetischen Büchern gesagt ist, soll so verstanden und genommen sein, wie es aufgeschrieben wurde. Es zeigt den Menschen in seiner Beziehung zu Gott und dem andern Menschen, im Gehorchen und Ungehorsam gegen die höchsten Gebote, es zeigt hier aber nicht um menschliche, sondern um göttliche Gerechtigkeit, darum dürfen wir auch zum Beispiel die Geschichte von Kain und Abel nicht einfach dahin verändern, daß wir sagen Kains Opfer sei deshalb nicht angenommen worden, weil er böse oder nicht fromm gewesen sei. Davon steht nichts in der Schrift. In dieser Erzählung geht es um die Tatsache, daß der Wille Gottes frei und nicht gebunden ist an Menschliches Verhalten. Denn der Wind weht wo er will, und Gott kann den jüngeren, schwächeren Abel auszeichnen, dadurch, daß er sein Opfer anerkennt und das Opfer des erstgeborenen Kain nicht annimmt. Durch die scheinbare kleine Veränderung, daß Kain böse gewesen sei, veränd-

Ferienheim Station Brunnadern, St. Peterzell AUBODEN Telefon 5 62 21

Toggenburg für erholungsbedürftige Frauen und Mädchen

Sommer und Winter geöffnet. Pensionspreis: Fr. 4.40 bis 5.50 mit 4 Mahlzeiten. Behagliches Haus in sonniger, geschützter und absehbare Lage. 1907/10 Pro gekte und Aneinanderbau bei der Vorsteherin: Fr. BODERER Verein der Freundinnen junger Mädchen (Sektion St. Gallen).



GESUNDE UND SCHÖNE KINDER mit der künstlichen Höhensonne!

Sie spendet reichlich die wertvollen Ultraviolettl-Strahlen, die von Ihren Kindern zur Bildung des Aufbauintamins D benötigt werden.

Baumann, Koelliker & Co. A.G., Sihlstr. 37, Zürich Tel. 23 37 33

Tapeten A.G. DECORATIONSTOFFE VORHÄNGE

ZÜRICH, Fraumünsterstr. 8, Tel. 25 37 30

Unser Spezialangebot:

ZWIRNHALBLEINEN

rohweiß, 180 cm breit, per Meter

nur Fr. 8.90

Verlangen Sie Muster!

Steinegger-Stockmann, Lachen a. See

Seit 120 Jahren bekannt für Qualität

Skibekleidung für Damen, Herren und Kinder

SPORTHAUS NATUREFREUNDE

Zürich 4, Bärenstr. 119 - Bern, Von Werdt, Passage Winterthur, Marktgasse

Qualität und Preiswert



Alle Küchengeräte nur von **SCHWABENLAND & CO. AG.** Nüschelerstr. 44 Zürich 1

Maison Ruth

FRAU ERNA GROSS - ZÜRICH 8

Birmensdorfstrasse 126 Telefon 27 96 03



Der heimliche **Toerraum** Marktgasse 10 **Biplaststube** U. KERTSCH, 1908 ZÜRICH

Tapetierer / Dekorateur

Johann Fürst, Zürich 1

Rennweg 44 / Telefon 23 65 60

Innendekoration Zimmererichtungen Polstermöbel Tapeten Wandbespannungen Zimmertapetieren Stoffe

Für den Umzug Vorhänge umändern etc.

Die guten

Schirme

beim Fadmann

Schirmfabrik Schaltegger-Hess

Poststrasse 5 & Paradeplatz

SCHIRME - GARTENSCHIRME - STOREN - FANNEEN



Sitzmöbel und Tische

der A.-G. Möbelabrik Horgen-Glarus in Horgen Bel allen guten Möbelschäften erhältlich.

Hotel Augustinerhof

St. Peterstraße 8 Tel. 5 77 22

Ruhiges, angenehmes Haus Behagliche Räume gepflegte Küche

Leitung: Schweizer Verband Volkshaus

bräue gab - darunter lagen die vielerlei Geschenke, geistlich geordnet, dazwischen in vielen Farben blühende Weihnachtsbäume aus dem Treibhaus, die man mit nach Hause nehmen durfte. Damals waren die Blumen-geschäfte noch nicht ein vogte, und man schätzte im Winter einen blühenden Blumenstod als ein besonders schönes Geschenk.

Zuerst gewanderte sich aber Groß und Klein um den Pflanz- und alle stimmten die alten Weihnachtslieder an. Und nun trat ein Kind noch dem andern zum Weihnachtsbaum, unter dem Großmama im Schmuck lag, und mit ihrem lieben, gültigen Lächeln die Kleinen ermunterte, wenn sie etwas mühsam die geleerten Verästel oder die Weihnachts-geschichte auflesen sollten.

Dann ging es aber an's Beschern, und es dauerte geraume Zeit bis Großmama, mit den Kleinen anfangend, alle vielversprechende Verlöbten an die ihnen ausgedachten Geschenke gefährt hatte. Nun wurden gegenseitig all die schönen Sachen bewundert, und dann kam das Auktigste: das Plündern des Baumes. Dazu hatte Großmama kleine Scherben bereitgelegt, und dann konnte jedes nach Herzenslust sich vom Baum „abwickeln“, was ihm gefiel und an was ihm gelegen war. Sogar die jungen Herren beteiligten sich an dem Plündern; es war ein Jubeln und ein Lachen, daß dem guten Großmütterlein sicher etwas „sturm“ wurde, es ging aber immer im größten Frieden zu, nie wäre in Großmamas Gegenwart ein Disput ausgebrochen.

Um sieben Uhr meldete man, daß der Johann vorgefahren sei, um die Kleinen mit ihren Mamas

heimzuführen: da gab es oft einige Tränen, bis man sich von allen Herrlichkeiten losgelöst hatte. Was irgendwie mitgenommen werden konnte, wurde in den Wagen gepackt, die übrigen Sachen wurden an nächsten Tage abgeholt. Die größeren Kinder durften mit den Eltern zum Eisen dabei sein; nachdem die Lichter gelöscht waren, zog man durch das blaue Zimmer ins große Schlafzimmer, wo die Festtafel gedeckt war. Zimmer war sie mit buntenfarbenen Kamellenblüten geschmückt, die der Gärtner für die-nap im Treibhaus angepflanzt hatte. Blumenarrangements wie man sie einige Jahre später bei den Bandbesitzerinnen bestellen konnte, gab es damals noch nicht, und ich kann mich nicht erinnern, daß es auf dem Weihnachtstisch jemals andere Blumen als eben diese Kamellen in einer flachen Kristall-schale gegeben hätte. Außerdem fanden auf der langen Tafel viele, viele Aufsteller mit den besten Sachen, dem sogenannten kleinen Dessert, Sausageadenses und Feineres - den Caramels von Küsting an der Freientstraße und den petit four von Emil Koch an der Rheinbrücke. Nach aufgehobener Tafel, während man sich um, verabschiedeten wir uns und hielten durch die kalte Winter-nacht in die Stadt zurück erwärmt durch all die große Liebe, die wir empfangen hatten - erwärmt und beseligt durch das innige Gefühl der Liebe und Verehrung, das wir für die Großmutter im Herzen trugen.

Aus: „Alte Säufer - alte Geschichten“ von C. Forcart-Hejninger (Witzhäuser-Verlag, Basel).

Spindel

Zürich 1, St. Peterstraße 11, Orell Föllli-Hof

2 Minuten vom Paradeplatz, Telefon 23 30 89

Weihnachtsgeschenke Christbaumschmuck

Gebrauchs-Keramik: Tafel-, Frühstück-, Tee-Service, Bauernkeramik

Textilien: Handgewobene Stoffe, Leinen, Mischgewebe Handgestrickte Jacken, Schürzen, Kinderkleider

Holz: Schalen, Plateaus, Bretter

Auf Wunsch Mustereisendungen, Fotos und Zeichnungen

bern wir den ganzen Sinn der Erzählung, bringen die eigentliche Spitze ab und werden moralisch. Das Kinder den wirtlichen Sinn verstehen, bewies mir einst ein Schüler selbst: Er sagte bei dieser Geschichte: „Du siehst da mehrere mit er will“, hat der Bub durch die Worte nicht das Meistende getroffen und die Größe Gottes anerkannt? Warum gehen wir hin und verändern den Inhalt, bis er kraftlos und sinnlos wirkt? Es geht aber nicht nur in der Schweiz sondern um solche Wahrheiten, sondern überall treffen wir in der Schrift Parallellstellen. Wir müssen wieder hören lernen und nicht mit Gott rechnen wollen. Trotzdem brauchen wir nicht die rechte Form der biblischen Erzählung inne zu halten. Wir dürfen sie anders, kindlich, verständlich ausstrahlen, gerade deshalb, weil das Geheiß sich im fremden Lande und fremen Zeiten abspielt. Wir können die Schönheit und den Frieden des Paradieses schildern, in welchem mild und salbige Tiere nebeneinander lebten und Pflanzen aller Arten in Ueberflusse wuchsen. Denn der Garten Eden war ja das Paradies auf Erden. Wir dürfen den weissen Weg Jolefs und seine Brüder schildern, der durch unbewohnte Steppen und die Wüste führte, bis hinunter an den Nil, sobald die Wahrscheinlichkeit nahe lag, daß wilde Tiere den Abnichten zerrißten.

Schwieriger als die alttestamentarischen Geschichten sind die Geschichten des neuen Testaments zu erzählen. Sie geht es um unser persönliches Glaubensbekenntnis, denn hier steht der Sohn Gottes als leibhaftiger Mensch mitten unter den Menschen. Sie schildern die Konfessionen und darum möchte ich davon warnen, dem eigentlichen Religionsunterricht vorzuziehen.

Was wäre aber die Weihnachtszeit ohne die Geburtsgeschichte Jolefs? Dieses Fest würde noch mehr zu einer rein weltlichen Feier werden, wenn nicht neben dem Tannenbaum die Krippe mit dem Jesus-Kind stehen dürfte. Wie horcht doch das Kleine auf, wenn wir ihm von den Engeln erzählen, die vom Himmel schwebten um den Hirten die Geburt Christi zu verkünden. Wir leben wie es aufersteht, wenn wir von Jolef und Maria berichten, wie sie verfolgt an die Hirten der Herberge von Betlehem kamen und sie schließlich im Stalle bei dem kleinen Unterkunft fanden. Dann leben sie das Christkind in der Krippe legen und die Hirten und die drei Weisen aus dem Morgenland daneben kanten und es sieht die Kamele vor dem Stalle stehen und weiß, daß die drei Könige weit her geritten kamen und der Stern ihnen den Weg gewiesen hat. Es hört von der Nacht nach Heppenen und weiß, daß auch heute Tausende von Menschen leben müssen, und verachtet die Not und die Not von Maria und Jolef, wie sie mit dem kleinen Kinde auf dem kleinen Eselen den weissen Weg hinunter zum Meere und weiter durch die Sandwüste hindurch nach Heppenen wieder. Jenes so ferne Geschehen rückt uns plötzlich wieder nah, wenn dieser Weihnachtsgeschichte aber eignen sich auch noch die Geschichten vom verlorenen Sohn, vom verlorenen Schaf, vom barmherzigen Samaritaner den Kindern zu erzählen. Da ist der reiche Sohn, der die Schweine hüten muß und in Not und Elend lebt, bis er sich entschließt, in das Vaterhaus reing zurückzukehren. Und da ist der Vater der ihn in großer Liebe wieder aufnimmt und nicht ärgert, sondern begrüßt. Und die Geschichte vom barmherzigen Samaritaner, die das wichtigste Zeugnis der Nächstenliebe ist, die leben den neuen überlebenden Menschen verfallen führen. Diese Gegend ist so einsam und so dazu geeignet den Nahrungserwerb zu bieten, daß es wohl verständlich, daß der Phariseer und Levit vorbereiten, ohne dem Verurteilten zu helfen, umso größer steht der Samaritaner da, der sich des armen Menschen annimmt und in großer Liebe für ihn sorgt. Freilich um die geeigneten Geschichten auswählen zu können, müssen wir selbst Weisheit wälen in der beiliegenen Schrift.

Unsere Zeit ruft nach nachhaltigen Christen und mehr denn je haben wir die Pflicht, unsern Kindern einen inneren Glauben zu geben, damit sie auch in schweren Zeiten durchhalten können. Mühen wir da nicht alles tun, um ihnen wenigstens einen Hinweis auf die Bibel und somit auf das Wort Gottes zu geben?

Silene Kopp

Flüchtlingstagung in Zürich

D. Wenn in lange verdufterten Krankenzimmer endlich die angstvoll gezogenen Vorhänge zurückgeschlagen werden, so daß alle Fülle des Lichts hereinströmen darf, so befreiend mag es auf viele Flüchtlinge gewirkt haben, aus ihren zum Teil sehr abgelegenen und fernen Heimen nach Zürich fahren zu dürfen. Schon im vergangenen Mai hatte die Gruppe für geistige Arbeit im Schweizerischen Ziblen Frauenhilfsdienst in fruchtbarer Zusammenarbeit mit der Zentralleitung der Arbeitslager etwa sechzig ausgewählte Frauen aus den über die ganze Schweiz verstreuten Flüchtlingsheimen zu einem zweitägigen Informationskurs nach Zürich eingeladen. Der Kurs verfolgte einen doppelten Zweck, einmal die menschliche Verbindung mit den freiwillig-unfreiwilligen Gästen unseres Landes herzustellen, ferner ihnen durch aufklärende Vorträge und Aussprache die Eigenart der Schweiz und ihre kriegsbedingten Schwierigkeiten nahe zu bringen. Einfiel in unsere Ange erklärt manches auferlegte Gebot und Verbot, dies fäßt das Vertrauen und erleichtert die Zusammenarbeit.

Ermüdet durch den schönen Erfolg der Tagung, lud die Gruppe für geistige Arbeit, wiederum tatkräftig unterstützt von der Zentralleitung der Arbeitslager, erneut aus jedem Arbeitsheim je zwei Teilnehmerinnen zu einem zweitägigen Kurs nach Zürich ein. Die Frauen folgten der Aufforderung mit Begeisterung. In die Einmündigkeit schwerelastender Spätherbsttage brachte allein schon die Fahrt nach der hellen Stadt belebende Abwechslung. In Zürich hatten eine ganze Anzahl Frauen mitgewirkt, um den Flüchtlingen außerhalb der Kursstunden freund-

liche Aufnahme zu bereiten. In befristeten Zirkeln eingeladen. Einmal bedient und bewachtet, an weiß gedeckten Tischen konvitiert werden, einmal wieder allein in einem Zimmer schlafen, tat nach dem monatelangen Zusammenleben in zufällig gemischter und engem Raum gebräutete Geselligkeit in den Unten wohl. Der Kurs fand in den hübschen Räumen des Vocumercus statt, der seine schöne Gastfreundschaft auch durch Veranmietung eines hübschen Abendempfangs, verleiht durch entsüßende Saubund und Mozartmusik, vorgetragen von Lotte Stüssli (Violine), Marianne Frühner (Cello), Ida Deutlich (Klavier) und Bettina Brahn (Gesang) bewies. Als willkommene Erholung während der Arbeit botte der Schweizerische Volksdienst jeweilen zur Teelunde eine reichliche Erfrischung auf.

Nach der Abgeschlossenheit des Vorgesprochenen andern Schweizern zu begegnen als der Heimleitung, machte vielen Teilnehmerinnen schon ein kleines Erlebnis sein. In seinem Vortrag charakterisierte Professor Dr. Maia aus Winterthur die Schweiz als ein Land, in dem Freiheit und Gesetz eine Einheit bilden müssen, wo man aus Respekt vor dem Recht der Minderheiten auch auf die Ausübung der Mehrheitsmacht verzichten kann, wo man nicht durch Revolution, sondern durch langsame, organische Evolution dem Ideal der sozialen Gerechtigkeit zutrifft. Sehr fein abgeklungen erklärte er das Wesen unserer Konstitution und unsere Stellung zum Ausland. Ein trefflicher Kurzbericht von E. Lehmann zeigte die kriegsbedingte Arbeit des Hilfsstraps des Schweizerischen Ziblen Frauenhilfsdienstes. Einzelne Mitglieder des Hilfsstraps berichten in verschiedenen Kurzen jüngere Mächtigkeiten auf die Rechtspflichten in ihren jeweiligen Ländern vor, damit sie heimatische Menschen reich in improvisierten Herbergen unterbringen und mit nötigen Bedarfsartikeln versorgen können. M. D. W. Heyen burg sprach aus ihren reichen Erfahrungen als Leiterin der Schulungsarbeiten für jugendliche Hilfsträger in der Nachkriegszeit. Während die kurzfristigen Kurse des Hilfsstraps hauptsächlich die Hände zu praktischer improvisierter Arbeit schulen wollen, geben die jeweils Monate umfassenden Kurse für Ausländer und Schweizer eine umfassendere Vorbereitung von Hand u. d. Kopf für internationale Soforthilfe, ehe noch die U.N.M.M. und ähnliche Institutionen wirken können. Es interessierte nicht nur der vielseitige und flug abgewagene Lehrplan dieser Kurse, sondern auch die Zusammenfassung der Lernenden und die persönliche Erziehung der Leiterin mit so viel mutigen, von selbstlosem Helfewillen bezeichnenden Nachkriegsfürsorgern.

Besonders gespannte Erwartungen galten dem Vortrag von Prof. Dr. W. Appard aus Genf, der aus der reichen Erfahrung eines Gelehrten und Diplomaten zu den Flüchtlingen sprach. In seinen „Perspectives internationales“ zeichnete er Rußland, Amerika, England als die mächtigsten Pfeiler, auf die sich das politische Geschehen Europas in den nächsten Jahrzehnten zu stützen hat. Er charakterisierte treffend das mutmaßliche Verhalten und Zusammenstoßen der Großmächte im künftigen Frieden. Zusammenfassung: Große Koalitionen fliegen von kurzer Dauer zu sein, vielmehr auch die gewalttätige Hegemonie der Weltgeschichte. In seiner überlegenen Caution zeichnete der Genfer Gelehrte das Bild des künftigen Europa recht düster, obwohl er sich vorerst auf die Schilderung der großen Mächte beschränkte und die unbedingten Lebensprobleme der andern Staaten erst in der Diskussion berührte. Die Zuhörerinnen wandten sich mit zahlreichen Fragen an den Vortragenden, die begriffstheoretische meist um ihre ferne Heimat freiten.

Dr. U. Gasser, P. D. der Universität Basel, entwickelte in weit aussehendem Neben seine Ueberzeugung, daß in der Gemeinderatshilfe der Rettung Europas liege. Er schloßerte das gesunde

Wachstum von unten nach oben in einer freien Gemeinde gegenüber dem Behlssapparat von oben nach unten, der in den letzten Endes aus Militärstaaten hervorgeragene Ländern Europas zum großen Teil herrsche.

Freiwilligkeitsbewandte es die Frauen tief, durch eine schlichte Züriogerin (Meta Wild aus Müri) von der praktischen Frauenarbeit in der Fürzorge einer industriellen Untergemeinde zu hören. Auch das Zusammenstehen von Stadt- und Landbevölkerung im dringenden Anbauver unferes Landes gab mancher Frau zu denken.

Eine besinnliche, schön geprägte Studie über den Menschenfreund und Armenvater Pestalozzi von Anna Kreuzog-Huber leitete über zu den Ausführungen von Dora Zollinger-Rudolf über die Pfäne und Wünsche um das Kinderdorf Pestalozzi, das ein kleiner Völkchen-Friedensgedächtnis-Jugend, eine Stätte wahrer Menschenbildung sein möchte. Die langfristige Pflege, Erziehung und Schulung der jungen Kriegsgewunden der Begabung und Tradition unfere Volktes entsprechen und unsere beschränkten Mittel nicht übersteigen. Grenzlos mülte freilich der Helferwille sein, um die Vision eines Idealisten in sinnvolle und praktische Wirklichkeit überzuführen.

Nicht allein die geistige Anregung durch Messerate und ausgiebige Diskussionen, nicht nur die Tagungsbedingung der Züriogerinnen, gaben dieser Tagung ihre besondere Atmosphäre; es war das schöne Zusammenstehen von Mensch zu Mensch, das den Kurs zu einem einjährigen Erlebnis für Gäste und Gastgeber gestaltete. In einem Appell zu Beginn des Kurses gab jeder Rüstling knappe Auskunft über seine Herkunft, seinen einfligen Beruf und seine Tätigkeit. Aus diesen wenigen Worten erlangt das erschlatternde Schiefel Jahrelang Berufsgel, hoffnungslos Entbundener, die unfere Hilfe brauchen.

Kalender 1945

Wenn wir hier einen kleinen Ueberblick über die Kalender 1945 geben, so kann es uns, d. n. Schweizerischen Frauenskalender der Schweizer Frauen, herausgegeben von Clara Böttcher und vom Bund Schweiz. Frauenvereine, an erste Stelle setzen zu dürfen.

In dieser sorgfältig redigierten und schön ausgestatteten Publikation heißt die Schweizerin ihre eigene, kühnlich auf Veranlassung hoher Zierle behendes Zaubruck, auf das sie stolz sein kann. Der Präsidentin des Bundes Schweiz. Frauenvereine und von Dr. Renée Wroth, der Präsidentin des internationalen Frauenbundes. Ruth Schärer als Sekretärin des Schweiz. Frauenvereins vermittelt ein Bild von der Arbeit in dieser neu geschaffenen Institution, Anna Martini, Sekretärin der Bürgerlichen Genossenschaft Saffa erzählt im Artikel „Wie leben ich bei der Arbeit“ über einen Besuch bei ihren Mitmenschen. Eine Schmeiler berichtet über ihre Erfahrungen „Im Dienste der Flüchtlingsfürzorge“. Clara Nagas schreibt über die Bestrebungen zu einer neuen Friedensbewegung und Dr. Susanne Bloch über die Sozialbestrebungen unfere Landes. Dr. Hans-Benedikt Regenack und Emmi Bloch äußern sich über die Stellung und Aufgaben der Frau in der Schweiz. Die demotrarischen kommen Herrtag, Wallis Widmer, Margrit Sauier, Maria Wallradter, Maria Simmen, Frieda Jennu, Olga Lee und mit Gedichten Renée E. Beglinger, Eva Zumbach-Baumann, Milly Ganz und Elia Steinmann zum Wort. Die Herausgeberin Clara Böttcher stellt einige Schriftstellerinnen in Wort und Bild vor und ist mit Gedichten und einer Erzählung versehen. Reproduktionen und Selbstbilder der Marim Gattu Verney-Sauer und Fieberzeichnungen von Dora Zolli schmücken den Band, der ein prächtiges Geschenk ist und der jede Schweizerin jung und alt, besitzen sollte. (Verlag H. R. Sauerländer u. Co.,arau. Preis Fr. 3.60.)

So originell wie preiswert ist das Kalenderwerk des Schweizerischen Vereines der Freundinnen junger Mädchen.

den. Originell ist die Idee, das Kalenderwerk eines jeden Monats mit ausschlatternden Bildern einer Frauenberlei und Photographien aus dem Berufsleben zu versehen. Es kostet bloß 35 Rappen und zählt damit gewiß zu den preiswertesten Geschenklein, welche jungen Mädchen gemacht werden können. Beim Bezug von mindestens 10 Stück reduziert sich der Preis sogar auf 22 Fr. (plus Umlageener und Porto). Bestellen Sie sich einen filanten Vorkrat für die Mädchen Ihrer Bekanntheit bei Frä. U. Ganten, Raufstr. 42, Basel.

Der Schweizerische Taschenkalender

ist als Taschen-Nachschlag ein guter Helfer für den täglichen Gebrauch. 105 Seiten für Tagesnotizen, in denen im Voraus alles auf den Tag der Ausföhrung vorgemerkt werden kann, lassen Vergessnisse aber Vergessenen oder nicht richtig Gedächtnis vermerken 28 Seiten Kalenderblätter und 32 Seiten unbedruckte, formatierte Kapitel dienen ebenfalls als Seite. In gedrungener Form enthält der Kalender die Volk-, Feste-, Feiertags- und Feiernamenliste, die Feiernamenliste, die Schweizerische Maße und Gewichte, Seiten für Adressen und Telefonnummern, Heiligtum und Buchstabenverzeichnis als Einband machen ihn besonders brauchbar. (Verlag Bächtli u. Co., Bern. Preis Fr. 4.37.)

Die Erste Schweizerische Jahrbuch

herausge-eten von der Schriftleitung der „Garde“. Dieses leichte, von Rudolf von Tavel gegründete Jahrbuch, ist diesmal besonders ansprechend. So wohl die literarischen als auch die wissenschaftlichen Beiträge sowie die künstlerische Ausstattung und bemerkenswerter. Neben abgelesenen Vorträgen wie Jolef Mandelkow, Hermann Seif, Eduard Stiefelbacher, Tina Tring-Salun u. finden wir eine Reihe neuer Autoren. In bezeichnenden Aufsätzen findet sich eine für jedermann verständliche Arbeit von Prof. Dr. H. Wieders über wissenschaftliche Fortschritt und technischen Fortschritt. Die Musik ist durch eine reichhaltige Arbeit von Frau Dr. Rittmeyer über Hausmusik in alter Zeit vertreten. (Verlag von Friedrich Reinhardt, Basel. Preis Fr. 5.—)

Schweizer Kalender 1945

Ein Kalender ganz besonders Reif ist dieser Kinder-Arbeitskalender. Er bringt frohmütige Erzählungen, hübsche Gebichte und eine Menge Malereien, Etiden und Aquarellen auf 52 Kalenderblättern, die als Postkarte abgerollt werden können. Der Kalender bringt den Kindern das ganze Jahr hindurch Unterhaltung, Befähigung und Belehrung. Ein willkommenes Weihnachtsgeschenk. (Schweizer Druck- und Verlagsbans, Zürich. Preis Fr. 3.20.)

Der Pflanzkalender

(Schweizer Schülertalender) in je einer Ausgabe für Mädchen und für Knaben ist bereit, vielen Schülern unter der Weihnachtsbaum gestellt zu werden. In aufmerksamer Art gibt er Anregung und Belehrung für den Geist und für praktische Hände. Reichhaltiges Bildmaterial torat für Mitwirkendheit. (Verlag: Zentralvertriebler Pro Juventute, Zürich.)

Veranstaltungen

Radio-SENDUNGEN FÜR DIE FRAUEN

sr. In der Sendung „Für die Hausfrau“ spricht Mittwoch, den 27. Dezember um 13.40 Uhr Frau Dr. Forrer-Stapler über das Thema „Joulichet und die Macht und Verantwortung“ und Frau Dammann-Foster gibt Antwort auf die Frage „Soll ich die Hausfrau ein Buch halbig machen“. Gleichen Tages um 22.10 Uhr spielen in der Sendung „Die Kaufmännin“ Charlotte Georges und Suzanne Eggli die Sonate für Cello und Klavier von Albert Bachmeister. Donnerstag, den 28. Dezember um 11.25 Uhr hört man eine „Gespräche mit Verne d'antefors“ beiliebte Caution von Mme. Marie Grellet und um 16.30 Uhr gibtieren um „Nachmittagskonzert“ als Solisten Gladys Rorzel (Violon) und Wilhelmine Auberger (Saxofon vor dem Mikrophon, Freitag, den 29. Dezember um 17.15 Uhr wird in der „Frauen-Tunde“ von Elizabeth Thommen „Ein Rückblick“ gehalten.

Reaktion
Dr. Iris Meier, Zürich 1, Theaterstraße 8, Telefon 24 50 80, wenn keine Antwort 24 17 40.

Verlag
Genossenschaft Schweizer Frauenblatt; Präsidentin: Dr. med. h. c. Elie Ziblin-Spiller, Aiblerg

Bell
Über die Festtage ist unsere beliebteste
CHARCUTERIE
zu Geschenkzwecken auch in kleinen, ganzen Stücken erhältlich

FÜR WEIHNACHTEN

SCHAFFHAUSER WOLLE

J. Leuter
Metzgerei Charcuterie
Zürich
Spezialitäten in Fleisch- und Wurstkonserven
Schützengasse 7
Telephon 23 47 70
Filiale Bahnhofplatz 7

Gediegene Aufnahmen
klassischer Orchester und Solisten-Platten
Alle Marken - Weihnachtslieder
Plattenspieler - Plattenaalgen
MUSIKHAUS HUNI A.G., ZÜRICH
Fraumünsterstraße 21

MORGEL
Einrahmungen
Schelte 3 • Zürich •
Tel. 2391 07
Tachmann für Vergoldungen

Gute Occas.-
Kinderwagen
zu mäßigen Preisen
Frau J. Kölliker
Wilmstr. 1, Post,
Zürich